# Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General=Unzeiger.

92r. 242

20357

si

1419

in,

20418

in der Padi 6469

tr. 29.

raph

111. = 3. \$\frac{1}{6486}

ber

en.

Camstag, ben 16. Oftober 1909

24. Jahrgang.

#### Amtlicher Teil,

Befanntmadjung.

Die feither in bem ftabtischen Gebäude Bleich-ftrage 3 befindliche ftabtische Fageichstelle befin-bet fich vom 22. November d. 3. ab in bem Saufe Friedrichstraße 15, mit Eingang bom Markfplat. Bom 1. dis 20. Rovember d. 3. ift das Joh-eichamt bes Umzugs halber geschloffen. Wiesbaden, den 12. Oftober 1909.

Mufforberung. Die Berficherung von Gebanben gegen Feuerfchaben betr.

Die Gebaudebesither werden hierdurch ersucht, Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung ober Beränderung bestehender Gebäudebersicherungen, jowie Reuausnahmen von Gebäuden in die Rajauifche Brandverficherungeanftalt für bas Jahr 1910 in dem Rathaus Zimmer Rr. 42, in den Bormittagsdienititunden bis 20. Oftober bs. 38., machen gu wollen. Go handelt fich hier nur um Gebäude-Aufnahmen etc., die gelegentlich des all-gemeinen jabrlichen Aundganges mit Wirfung vom 1. Januar 1910 erfolgen follen.

Biesbaben, ben 30. Geptember 1909. Der Magiftrat.

Betanntmadung. Dehrere unter ftabtifden Gebauben liegenbe Beinteller-Abteilungen verfchiebener Große fellen

neu bermietet werben. Rabere Justunft wird im Rathaus Simmer Rr. 44 erteilt.

Biesbaben, den 15. Dezember 1908.

Der Magiftrat

Befanntmadung.

Das Reiten und Gahren auf ben uur für Fuß-ganger bestimmten Walbpromenabewegen und ben feitlichen Gebflachen ber Walbftragen ift bei

Barnungstafeln mit biebbegüglicher Muffdrift machen die für Reiter und Fuhrwerfe verbotenen Begeflächen tenntlich. Die findt, Baldichunde. amten sind angewiesen, sebe misträuchliche Bennnung dieser Privatanlagen der Stadt Wiedbaben zur Anzeige zu bringen.

Unter hindeis auf die Borschriften und Straf.

bestimmungen der Regier. Begepolizeiverordnung vom 7. November 1890 für öffentliche Wege er-suchen wir alle Beteiligten, obiges Berbot genau

Biesbaben, ben 15, Juni 1909.

Der Magiftrat.

Befanntmadung.

Die Sauglingemild. Abgabeftelle bei Rauf-mann Gabr, Beder, Bismardring 37, ift aufgehoben worben.

Reu errichtet ift eine Abgabeftelle bei Rauf-mann Ferdinand Ludwig, Gneifenauftr. 25.

Wiesbaben, ben 12. Oftober 1909.

Befanntmadjung.

Der Kellner Gotthard Weber, geboren am 17. Januar 1884 zu Oberwalgern, zuleht hier Ellenbogengasse Rr. 7 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstüht werden muß. Wir erfuchen um Mitteilung feines Aufenthalts. Wiesbaben, ben 14. Oftober 1909.

Der Magiftrat. Armen-Bermaltung.

Befanntmachung.
Am 18. und 19. Offieber d. J. erforderlichen Falles am 20. Offieber, bormittags bon 9—12 und nachmittags bon 2—5 Uhr, werden im Leihbause, Reugasse ba (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhause bis einscht. 15. September 1900 verfallenen Pfänder, Brillanten, Gleiden Silber Euriser Weidenschtlichen Leiberg Gold, Gilber, Rupfer, Rleibungoftude, Leinen,

Betten ufm., versteigert. Wiesbaben, ben 14. Oftober 1909. 19778 Etabt. Leibhaus.Deputation.

Befanntmadjung.

Die Lieferung bon: 60 Mügen und

für die sicht. Feuerwehr ift zu vergeben. Ruster liegen im Feuerwehr-Bureau (Reugasse 6) aus. Die Lieferung muß am 1. Mai 1910 erfolgen. Angebote sind versiegelt bis 1. Rovember bem Unterzeichneten eingureichen.

Biesbaben, ben 14. Oftober 1909. Der Borfinenbe

ber Generwehr-Deputation.

Befanntmadjung. Die Lieferung der für das Städtische Kran-fenhaus in der Zeit bom 15. November 1909 bis 31. Ofteber 1910 erforderlichen Kartofieln, und

ca. 100 000 Ag. Speifefartoffeln,
ca. 5 000 Ag. Salat-(Maus-)Kartoffan,
foll im Submissionswege vergeben werden. Reflettanten wollen ihre Offerten postmäßig verfiegelt und mit der Aufschrift: "Offerte für Kartoffellieferung 1910" versehen, dis zum Eröffnungstermin, 38. Oftober, vormittags 10 Uhr,

in bem Bureau des Stadtifden Rranfenhaufes abgeben, wofelbit auch die Lieferungsbedingungen offen liegen, welche vorher einzusehen und au unterichreiben find. Der Offerte find Probefartoffeln beigufügen. Biesbaben, den 10. Oftober 1909.

Stabtifches Rrantenhaus.

Betr. Berfauf bon Blumen und Rrangen por bem "Alten" und bem "Rorbfriedhof".

Die Berlofung und Anweifung ber Stände gum Berfauf von Blumen und Krangen an ben durch Befanntmachung des Herrn Poli-zeipräfidenten bahier vom 17. 10. 05 freigege-benen Berfaufstagen, und zwar: 1. anlählich des Allerbeiligen- und Aller-

feelentages;

anläglich bes - ebangelifchen - Toten-

festes;
3. am Tage vor Weihnachten,
findet am Mittwoch, ben 29. Oftober 1909, nachmittags 41/2 Uhr, am Nordfriedhofe — Platterstraße — statt. Die Standplätze haben durcktveg
je 3 Meter Front. Das Standgeld beträgt für ben laufenden Frontmeter 20 3 und ift fofort nach ber Auslojung zu entrichten. Es werben nur biefige Gartner, Blumenhanbler ober -banbnur hiefige Garrner, Biumenganbier voer Sund ferinnen unter der Bedingung, daß fie den Plat nur felbit besehen, zugelassen. Bon den Augelas-jenen nicht felbst besehre Standpläge fallen an die Berwaltung zurud, ohne daß ein Anspruch auf Zuruckzahlung des Standgeldes daraus er-wächt. 19 931

Stabtifdes Afgifeamt.

Nichtamtlicher Teil

Sonnenberg,

Deirtift Berfanenftanba-Mufnabme.

Mittwody, ben 27. Oftober be. 38.

ftatt und gwar gelangen Sausliften gur Ber-

gur Bermeidung bon Beiterungen und Rudfragen bie Liften sorgfältig auszufüllen find. Insbesondere find die Daushaltungsborftande gehalten, darauf zu achten, das die Hausnummern, die Konfession und die Staatsangehörigkeit genau berzeichnet sind. Im übrigen find sämtliche Ber-

Befanntmadjung betreffend die Fortführung des Brandfatafters. Die Gebaubebefiger werben barauf bingemie

fonen berpflichtet, ben mit ber Aufnahme bes

Bersonenstandes betrauten Beamten die gefor-berten Auskunfte zu erteilen.

Ber für die Zwede seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Beruses oder Gewerbes andere Versonen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über dies Ein-tommen, sosen es den Betrag von ishtlich 3000 Warf nicht übertieset, auf Kerlangen Ausbruckt

Mart nicht überfteigt, auf Berlangen Austunft

au erteilen. Wer die von ihm gesorderte Auskunft berweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unrichtig ode: unbollständig erteilt, wird mit Gelbstrafe bis zu

Sonnenberg, ben 5. Offober 1909.

Connenberg.

300 Mart beitraft.

jen, daß das Eingehen neuer Bersicherungen bei der Rassausichen Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Beränderung beitebender Bersicherungen vom 1. Januar nächsten Jahres ab die hinteinens zum 20. Oftober d. 38 bei dem hiefigen wurger.
foll gegeben werden fann,
Sonnenberg, den 1. Oftober 1909,
19.933 Der Bürgermeifter: Buchelt. bem biefigen Burgermeifteramt gu Broto

Mbfdrift. Polizei Berorbnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Berordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erwordenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gl. S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Volizeibezirk Sonnenberg folgende Polizeiberordnung erlaffen

Jeder Gast. und Schankwirt hat seine Birt-schaft abends um 12 Uhr zu schließen. § 2. Die Aufnahme bes Berfonenftandes wegen ber Gintommenfteuer-Beranlogung für Das Steuerjahr 1910 findet am

Der § 1 ber Boligeiverordnung bom 6. Gep-tember 1897, Rreisblatt Rr. 110 G, 437 wird hierdurch aufgehoben. Die Formulare werden ben Haushaltungs-vorständen rechtzeitig zugehen. Die Ausfüllung hat nach bem Stande am 27. Oftober 1900 zu er-folgen. An diesem Tage werden die Listen wie-ber abgeholt. Es wird darauf hingewiesen, daß

Buwiderhandlungen gegen den § 1 diefer Bo-lizei-Berordnung werden mit Gelöftrafe bis zu 9 Mart ober entsprechender Daft bestraft.

Diese Bolizeiverordnung tritt mit dem Tage der Beröffentlichung im Kreisblatt des Jand-freises Wiesbaden in Kroft. Sonnenberg, den 4. Oftober 1909. 19933 Die Bolizei-Berwaltung. gez. Buchelt, Bürgermeister.

# Stadt=Umzüge

Uebersledelung nach allen Orten mit und ohne Umladung.



Mauritiusstrasse 3.

Telephon 32.

# HERBST-

sind in bekannt aparter Auswahl eingetroffen. Perl- u. Passementrie-Garnituren Perlgallons

> Schwarze Stickerei-Einsätze uni Stickerei-Borden Perl- und Spitzen-Stoffe

> > Gürtel und Echarpes.

Gustav Gottscha Kirchgasse 25

Möbel, Betten, Polsterwaren

Romplette Brautausftattungen

empfiehlt gu biffigen Preifen in großer Ansmabl

A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.

Moderne Schlafzimmer befonders preismert.

Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig H 228

Burcau: im Südbahnhof

der vereinigten Spediteure TelefoniRr. 917 u. 1961.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin der Rönigl. Breuf. Staatsbahn. 20114 Bollabfertigung.

Ernst Diefenbach, Dentist

Kaiser Friedrich-Ring 3, parterre.



## Echte Thüringer Eierkartoffeln

find in prima Bare eingetroffen, und empfehle alle anderen Sorten Badifde Magnum bonum,

Brandenburger Dabertartoffeln, Gelbe und Maustartoffeln für ben Winterbebarf in befter Qualitat.

Kartoffelhandlung Chr. Hies, Jimmermannstrafe 3.

Telephon 3935. Broben und Biftell ergen barelle

20415

## Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗖 🗖

Mr. 242.

Samstag, den 16. Oftober 1909

24. Jahrgang.

## Der Cophar.

Ein Freimaurer- und Liebes-Roman aus der 1848er Revolution pon Dr. Ehrenfels.

"Gehen Sie hinab, Brösing" — antwortete Clementine, indem sie ihr in Tränen gebadetes Gesicht erhob und den umflorden Blid auf den jungen Mann richtete. "Sehen Sie nach wie es unten sieht. Ich werde Sie hier erwarten. Bringen Sie mir Nachricht, verhehlen Sie mir nichts, und wäre es das Entsehlichsel Ich werde es zu ertragen wissen!"

Brösing riß sich los. — "Jeht ist es Zeit Anselmi zu rusen!"
— dachte er und die Hausdilterin, welche noch immer laut weinte und sich über den "schändlichen Bankerottierer" in Berwünsschungen ergoß, am Arme fassend und fast mit Gewalt mit sich sortscheppend, verließ er das Zimmer.

fortichleppend, verließ er das Zimmer.

In dem Sause war ein wirres Durcheinander. Die Diener tiefen mit verstörten Gesichtern Treppe auf und Treppe ab. Aus dem Erdgeschoft ließ sich ein dumpses Gemurmel wie von vielen

Stimmen vernehmen.
Die Tür von Eduards Zimmer war angelehnt. Dahin führte Bröfing die ihm widerstandslos folgende Haushälterin. Er versichloß die Türe hinter sich, setzte sich an Eduards Schreibtisch, warf die Worte "Kommen Sie" auf ein Stüdchen Papier, verssiegelte es und trat dann zu Wabette.

"Rennen Gie bas Botel garni am Domplate?" - fragte er

Babette nidte.

Babette nidte.
"Benn Sie Clementine lieben, so eilen Sie dahin, fragen Sie nach Doktor Anselmi und übergeben Sie ihm diesen Brief. Hier haben Sie Geld, nehmen Sie einen Wagen. Berlieren Sie um des himmels Billen keinen Augenblid! Clementines Lebensglick sieht auf dem Spiele!"
"Ja, ja, herr Brösing!" — sagte Babette, willenlos wie ein Kind. — "Ich werde es besorgen! O, daß ich so etwas erleben mußte!"

mußte!"
"Kommen Sie, Babette, jett ist keine Zeit zum Klagen. Fort, fort. Berlieren Sie das Billet nicht!"
Die Alte huschte über die Hintertreppe nach dem Garten, zu dessen Türe sie immer den Schlüssel mit sich trug. Brösing sah vom Fenster des ersten Stocks, wie sie das Tor hinter sich schlöß und in einen der gegenüber haltenden Wagen stieg.
"Gott sei Dank!" — sagte der junge Mann tief aufatmend—"sie ist fort. Und nun wollen wir sehen, was es drunten gibt!"

gibt!"
Meerfelds Kabinett stand weit offen. Als Brösing eintrat, sah er einen Polizei-Kommissar, begleitet von einigen Zivilpolizeileuten, welche bamit beschäftigt waren, Siegel anzulegen.
Auf dem Sopha sah Döring, der Buchhalter, ein Bild des Jammers. Er starrte gedankenlos ins Leere. Auf die Fragen des
Beamten gad er die verkehrtesten Antworten. Kontoristen Meerselds, der Gäriner und seine Frau und noch einige Brösing undekannte Leute, welche Papiere in den Händen hielten, und untereinander schrieen, bildeten den Chor des aufregenden Dramas.

"Ber find Gie, mein Berr!" - fragte ber Rommiffar Bro-

fing, als diefer eintrat.

"Ich bin Herrn Meerfelds Hauslehrer. Ich komme im Auftrage seiner Tochter, Fräulein Clementines, um mich zu erkundigen, was dies alles zu bedeuten hat?"
"Seit wann ist herr Meerfeld fort?" — fragte der Kom-

migar.

"Seit drei Tagen."
"Wissen Sie mit Bestimmtheit anzugeben, wohin er sich besgeben hat?"

"Er sagte, er reise nach Stuttgart."
"Ber begleitete ihn?"
"Sein Sohn."

"Ift feitbem fein Schreiben bon imm eingelaufen?"

"Sind Sie beffen auch gewiß?" "Gang gewiß", war die entschiedene Antwort.

Bit fonft noch jemand von herrn Meerfelds Familie bier

(Rachbrud berbofen.)

"Niemand, als seine Tochter, Fräulein Elementine."

Der Kommissar schien einen Augenblick nachzubenken. —
"Darf ich Sie bitten, mir in das nächste Zimmer zu folgen?" —
sagte er zu Brösing — "ich möchte einige Worte mit Ihnen allein sprechen. Mit dem Hern hier" — dabei deutete er auf den Buchhalter — "ist nichts anzusangen."

Brösing öffnete die anstogende Piece, Weerfelds Schlassimmer. Der Beamte folgte ihm.
"Bie alt ist Fräulein Weerfeld? — sagte er, sich sehend.
"Etwa 18 Jahre".
"Meine Pflicht verlangt es eigentlich, daß ich das Fräulein selbst befragte" — sagte der Kommissar. — "Aus Rücksichten des Zartgesühls will ich jedoch davon absehen, denn ich kann mir densen, in welchem Gemütszustande das arme Mädchen sich bessinden mag. Ich ziehe es deshalb vor, die Fragen, welche ich zu stellen habe, an Sie zu richten."
"Ich danke Ihnen, herr Kommissar" — sagte Brösing. —
"Ich werde Ihnen sehe Frage ehrlich und aufrichtig beantsworten."

worten."

"Jit Ihnen bekannt, in welcher Absicht sich Herr Meerfeld nach Stuttgart begeben hat?"

"Er erwähnte kurz vor seiner Abreise einmal beiläusig, ex misse wegen eines dort ausgebrochenen Falliments, bei welchem er zu Schaden gekommen, dahin reisen."

"Bann beabsichtigte er zurüczusommen?"

"Jachen Sie vielleicht ersahren, ob er in ber lehten Zeit einen Baß nach dem Auslande genommen hat?"

"Meines Bissens war herr Meerfeld stets im Besite eines Passes nach dem Auslande, denn er machte häusig Reisen nach Frankreich und England. Benn seine angebliche Keise eine Flucht sein sollte, so hat er gewiß auch bei Zeiten für die nötigen Dosumente zur lleberschreitung der Grenze gesorat."

"Das läßt sich vermuten. Es wird schwer halten, seiner habshaft zu werden, besonders in dieser Zeit."

"Bahrscheinlich" — meinte Brösing — "ist er durch die uns

"Bahrscheinlich" — meinte Bröfing — "ift er burch bie un-gunftigen Beitberhaltniffe nur in momentane Berlegenheit geraten. Benn ihm Zeit gelaffen wird, feine Berhältniffe zu ordenen, wird er fich gewiß mit feinen Gläubigern abfinden."

nen, wird er sich gewiß mit seinen Gläubigern abfinden."
"Da sind Sie im Jrrtume, mein lieber Hert" — bersehte der Kommisar. — "Meerfeld ist einer unzweiselhaften Fälschung angeslagt. Wein Auftrag ging dahin, ihn auf Requisition der Amsterdamer Polizeibehörde zu verhaften!"
"Allmächtiger Gott!" — rief Brösing, die Hände zusammensschlagend. — "Also nicht bloß Bankerotteur, sondern auch Bersbrecher! Entsehlich!"
"Ja, ja! das ist eine sehr böse Geschichte" — versehte der Beamte, die Achseln zusend. — "Es wäre für ihn und die Seinigen am besten, wenn er bereits die deutsche Grenze hinter sich hätte. Wird er eingeholt, so ist ihm das Zuchthaus gewiß."
"Arme Elementine!" — seufzte Brösing. — "Wie wird sie diese entsehliche Nachricht hinnehmen! Erlauben Sie mir, herr Kommissar, daß ich zu ihr hinausgehe, um sie darauf vorzubereiten?"

"Das steht Ihnen frei" — sagte ber Beamte. — "Sie sind ja bei der Sache gänzlich unbeteiligt."
"Aber Fräulein Meerfeld?" — fragte Brösing ängstlich. — "It sie am Ende gar eine Gefangene in ihrem baterlichen Hause?"

"Barum nicht gar?" — versehte der Kommissar lächelnd.
— "So weit versteigt sich das Gericht nicht. Sagen Sie Fräu-lein Weerfeld, daß umser leidiger Auftrag mit ihr nichts gemein hat."

"Und worin besteht Ihr Auftrag, herr Kommissar?" "Ich habe Meerfelds Papiere unter Siegel zu legen, wie wir dies beerits mit seinem Kontor getan haben, Ist dies gesschehen, so ist unser Geschäft hier zu Ende."

Wohl zu forgen. Die Natur, die diesen Kindern so vieles versagte, gab ihnen um so reger den Erbaltungstrieb. Auch große Ausdauer sindet man bei den meisten taubstummen Kindern, sie lernen stundenlang an einer schwierigen Aufgabe, und mühen sich unverdrossen ab, die Geschildlichseit ihrer Hande zu erproben. Natürlich gibt es auch sier Ausnahmen.

Das Ewig-Weibliche.

Gin lappländisches Liebeslied. Die Polarvölfer, die oft wochenlang in ihren eingeschneiten Hitten sitten müssen, haben zur Unterhaltung in dieser Einsamteit meist sehr interessante Erzählungen und Gesänge, die sie durch lebhaftes Gebärdenspiel illustrieren. Sie erzählen Geschichten von ihren Tieren, ihren Borfahren und namentlich auch von ihren Gottheiten, wie z. B. die Kamschadalen ganze Legenden von ihren Kutka besitzen. Aber auch sehr schöne Liebeslieder haben die nordischen Inselbewohner. Ein lappländisches Liebeslieder haben die nordischen Inselbewohner. Ein lappländisches Liebeslied mag hier als Probe stehen, das ein junger Lappe auf dem Wege zu seiner Braut singt: "Kulvasak, mein kleines Menntier, wir müssen eilen und unsere Keise ferner fortseben, der Worast ist groß und ich kann nicht mehr singen. mein tielnes kenntier, wie migen einen ihr unter keine teiner fortseben, der Moraft ist groß und ich fann nicht mehr singen. Der See Kaigo ist mir nicht verdrießlich. Gehad dich wohl, du See Kailvi. Ich habe vielerlei Gedanken, wenn ich über den See Kaigo reise. Mein Renntierchen, laß uns behend und geschwinde sein, so werden wir den Weg bald hinter uns legen, und dahin gelangen, wo ich meine Liedite werde antressen. Kul-

vasat, mein Renntierchen, schau doch zu, ob sie sich nicht badet."

Im Schneibertleib. Der Serbst ist die Zeit der Uedergangsmode. Die Tage der duftigen Sommertviletten sind verschwunden, und die Winterkostüme harren noch ihrer Vollendung. Da ist das Schneiderkleid das bevorzugte Kleid der Gegenwart. Es lehnt sich an das bereits im Frühjahr getragene Schneider-kleid an und unterscheidet sich von ihm nur darin, daß der Rod des Kleides ein wenig weiter geworden ist und das Jadett eine andere, der Mode angemessen Form angenommen hat. Die Nermel des Schneiderkleides sind auch, wie früher, eng anschliebend geblieden, und der Rod wird gleichfalls noch turz getragen. Das Jadett hat die lange Form angenommen. Große, mit Klappen versehene Taschen erscheinen auf ihm, und breite Stidereien oder Knöpse dienen als Besah. Dabei muß jedoch hervorgehoben werden, daß Stiderei und Besah des Jadetts stets sehr einsach gehalten werden und nur großzügige Muster darstellen. Fast will es schneidersachts das Bunderwert von Jadett, das allem Anschein Gehneidersachts das Bunderwert von Jadett, das allem Anschein die Rode beherrschen wird, hervorgehoben werden soll. Der Rod des Schneiderkleides liegt bis zu den Knien eng an, um sich erst Rleides ein wenig weiter geworden ift und das Jadett eine bes Schneiderfleibes liegt bis gu den Anien eng an, um fich erit von hier aus nach unten zu verdreitern. Unbedingt notwendig ift es, daß die Dame von Gesellschaft zu dem Gerbitkleide einen Schub trägt, dessen Farbe der des Kleides entspricht. In der Bahl der Farbe besitht die Dame beim Schneiderkleid genügend Freiheit. Sie kann einen weinroten Serge wählen, den sie mit Fuchspelz oder Zobel garniert, oder kann einen roten Serge ver-menden, au dellen Garnierung sie einkache Stickereien aber grafe Fuchspelz oder Zobel garniert, oder kann einen roten Serge verwenden, zu dessen Garnierung sie einsache Stidereien oder große Knöpfe heranzieht. Auch Blau und Graugrün dürsen gegenwärtig getragen werden. Die bedorzugte Bluse zum Schneiderkleid ist die einsach gehaltene russische Bluse, welche nicht nur junge Mädchen, sondern bei ihrer Einsacheit auch ältere Damen entzückend kieidet. Wan wird ihr stels eine dunklere Farbe geben und sie mit schwarzen, langhaarigen Seidenstidereien in einer einsachen, aber doch eleganten und harnekmen Weise ausnuben. In dieser mit ichwarzen, langhaarigen Seidenstidereien in einer einfachen, aber doch eleganten und bornehmen Weise auspuhen. Zu bieser Bluse ist die kleidfamste Kopsbededung wohl der gleichfalls in dunklen Tönen gehaltene Kosakenhut. Doch haben sich neben der Kosakenhut auch der große, nur mit Seidenband garnierte Hufswie die mit Federn besette Glodenform gehalten. Daneben wird am Abend auch die Turbansorm getragen. Zur Vervollständigung des Schneiderkleibes dient oft eine aus Fuchspelz hergestellte Krawatte und ein großer, aus demselben Pelze angesertieter Wusse fertigter Duff.

Frauen von heute.

Die Frau in ber Medigin. Bur Leiterin ber Alinif weiber Aergte ift Dr. hermine Gbenhuigen aus Roln ernannt worden. Uriprunglich war die verstorbene Chirurgin Dr. Agnes

worden. Ursprünglich war die verstorbene Chirurgin Dr. Agnes Sader dazu ausersehen. Dr. Edenhuizen hat im Jahre 1903 in Bonn ihr Staatsegamen abgelegt, sie war 5 Jahre lang Affistentin an verschiedenen Universitätsklimisen und hat sich im Frühjahr d. J. als Spezialistin für Geburtshilse und Frauenkrankbeiten in Köln niedergelassen.

Der Begründer der Jugendgerichtsbewegung für das Frauenstimmrecht. Richter Lindseh (Denver, Colorado), der hervorragende Jugendrichtsewegung ausgeht, hat kirzlich auf dem Gessängnis-Kongreß in Bashington eine warme Berteidigungsrede für das Frauenstimmrecht gehalten, die er aus seinen Erfahrungen begründet. Er wandte sich gegen jene Gegner politischer Frauenrechte, die sich darauf stüben, daz auch in Ländern, wo das Frauenstimmrecht besteht, noch politische Korruption herrscht. Er gazt u. a.: "Bie können wir verlangen, daß Frauen in 10 oder 15 Jahren eine politische Korruption beseitigen, gegen die Männer mehr als 100 Jahre lang machtlos gewesen. Wir haben

fein Recht, von den Frauen eine politische Metnheit zu verlangen, die wir von den Männern nie gesordert haben. 99 Prozent der politischen Korruption in Denver geht von den Männern aus, wollten wir also darnach urteilen, so müßte man überhaupt den Männern die politischen Rechte entziehen, um sie nur den Frauen zu geben. Was die Jugendgerichte anbesangt, so hätten wir im Sturmsauf um diese Einrichtung niemals gosiegt, wir hätten diesen schönsten Sieg der Demokratie zugunften des Kindes nie ersochten, ohne den Mut der dafür kämpfenden Frauen. Ich habe gefunden, daß die politischen Frauen ftets für alle fittlichen Reformen eintraten, sobald Deim oder Rind in Frage tommen."

Die Frau im Ausland.

Ueber ben verkrlippelten Fuß ber Chinesinnen veröffent-licht Prosesson Räde in der "Umschau interessante Untersuchun-auf Grund langjähriger Studien. Während in bestimmten Krei-sen, insbesondere in den besseren Ständen, die Jusverkrüppelung obligat ist, dürjen die Tartarinnen- und Mandschufrauen die Sitte oder vielmehr die Unsitte bei Todesstrafe nicht mitmachen. Sitte oder bielmehr die Unitte vei Lovesstrase nicht mitmagen. Es ist schwer festzustellen, inwieweit tatsächlich der alte Brauch im Müdgang begriffen ist. Es scheint, daß zurzeit eine mildere Form der Berkrüppelung borherricht, bei der die Zehen unter dem Fuß bandagiert werden, während bei der ganz strengen Form, die auch für die vornehmste gilt, noch ein Metallzhlinder unter den Fuß geschoben wird, wodurch der ganze Fuß bis auf unter den Juß geschoben wird, wodurch der ganze Juß dis auf 13 oder 14 Zentimeter verkrüppelt wird. Die Knochen werden ausgerenkt und verkümmern durch den ausgeübten Druck, durch den mangelnden Gebrauch der Beine tritt Verkümmerung der Unterschenkel und Oberschenkel sowie des Bedens ein. Am interesiantesten sind die Folgerungen Räckes über die Ursache dieser selksamen Unsitte. Er sett sie ausschließlich auf das Konto sexueller Motive. Durch die Einschnürung und Berkrüppelung des Fußes wird das Blut aus den Beinen mehr ins Beden gedrängt, wodurch eine größere sexuelle Reizdarkeit der Frauen entsteht, was dei den Chinesen, deren Sinnlichkeit ja bekannt ist, eine große Rolle spielen dürste. Die Gewohnheit machte dann weiterdin den verkrüppelten und verschmürten Frauensung zum sexuellen Fetisch, das heißt, zu jenem Teil des Frauenkörpers, der auf den Wann den stärsten Anreiz übt, an den sich dann auch die erotischen Borstellungen und das Schamgesühl der Frauenknüpsen. So entspringt denn, wie viele andere Sitten, die uns fnüpfen. Go entspringt benn, wie viele andere Sitten, die uns gunadit unerklärlich icheinen, auch die graufame Fugberfrüppelung feguellen Motiven. Das Enbe ber Frauenbewegung in Reu-Seeland.

Reu-Geeland gibt es feine Frauenbewegung mehr, und gwar aus bem erfreulichiten aller Grunde: fie ist überfluffig geworben. Auf der eben abgelaufenen General Berfammlung des internationalen Brauenbundes in "Toronto" (Kanada) hat der Bund der Frauenbereine von Reu-Seeland seinen Austritt aus der internationalen Organisation angemeldet, weil die Frauen alles erreicht haben, was irgend erstrebt wurde, und auf allen Gebieten die
volle Eleichberechtigung mit dem Manne genießen. Daher gibt
es fortab keine Frauenbewegung mehr in Reu-Seeland, sondern
nur die Verwirklichung des auch unserer Frauenbewegung vorschwebenden Ideals — auf allen Gebieten des Lebens Männer
und Frauen gegint zu geweinsamer Kulturarbeit.

und Frauen geeint zu gemeinsamer Kulturarbeit.

Gine neue Männerliga für Frauenstimmrecht, gleich benen, die schon in London, Amsterdam und anderen Städten bestehen, wurde fürzlich in Chicago gegründet. An ihrer Spihe steht ber ebemalige Senator Thomas C. Mac Millan, und unter den Mitgliedern befinden fich ichon über 100 der befannteften Ranner auf den verschiedenften Gebieten der Bolitit, der Biffenicaft, des Sandels uim

#### Die praktische Hausfrau.

Mite Bartettboben erhalten ihre urfprüngliche Farbe wieder, wenn man folgendes Verfahren einleitet: Man macht fich aus einem Teil fallimierter Soda, einem Teil gelöschten Kalt und 15 Teilen Wasser eine Lauge, lätt dieselbe drei Biertelstunden lang kochen und bestreicht damit dann den Fußboden. Nach einiger Zeit reihen und behreicht damit dann den Fußboden. Nach einiger Zeit reibt man denselben mit einer Bürste, seinem Sand und genügend Wasser ab, damit das alte Wachs heruntergeht. Alsdann macht man eine Wischung aus einem Teil konzentrierter (unverdünnter) Schweselsaure und acht Teilen Basser und bestreicht damit den Boden. Auf diese Weise wird die Farbe des Bodens gereinigt und belebt. Nach der gründlichen Keinigung sätt man gut trochnen und behandelt den Boden durch Bohnen wie einen vereen.

Behandlung bes Dochtes. Mitunter läßt fich ber Lampendocht nicht ichrauben, so daß man glaubt, es sei an der Schraube etwas verdorben. In den meisten Fällen hat sich aber der Docht innen verwidelt. Dies geschieht meistens beim Einfüllen frischen Petroleums. Zieht man hierbei jedoch den Docht dis zur Hälfte in die Höhe, ehe man mit dieser Arbeit beginnt, so lätzt sich die Schraube sehr gut handhaben.

Berantwortlicher Rebatteur: Biffelm Clobes in Blesbaben, Drud und Berlag bes Wiesbabener General-Anzeigers Qonrab Lehbold in Biesbaben.

# Wiesbadener Frauenspiegel.

a a a Wochenbellage zum Wiesbadener General-Anzeiger. a 0 -0

### Die reichste Frau der Welt.



Mrs. harriman, die Bitwe und haupterbin bes jungft berstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs. Harriman hinterließ nahezu 11/4 Milliarden, welche in den Besith seiner Witne übergingen. Mrs. Harriman ist durch diese Erbschaft die reichste Frau der Welt geworden.

#### Lange Abende.

Die langen Abende öffnen in den Kinderstuben den Märchen-erzählungen alle Türen und zur Wonne der Kleinen hält die ganze holde Feenwelt mit Glanz und Schimmer ihren Einzug in die Kinderherzen. Aber jede vernünftige Mutter und Kinder-pflegerin sollte auch darauf halten, daß dem findlichen Gemüt und der allgu lebendigen Fantafie nur angenehme und ichone Bilber

vorgeführt werden.
Die Zeit des sinsteren Sezen- und Gespensterglaubens ist längst vorüber, und darum sollten wir auch die Einbildung unserer Kinder nicht mehr damit vollpfropfen und ihnen nicht mit der Erscheinung von bösen Geistern, wilden Tieren etc, drohen, man erregt damit die Kerven der Kinder nur unnüher und schädlicher Weise und statt sie zu beruhigen, erzielt man damit die ganzentgegengesette Wirfung. Die Kinder, welche allabendlich vor dem Einschlassen mit der Furcht vor unkelbollen Erscheinungen bein Genächten dies dadurch in einen Zustand nervöser Erregung bringen, werden absolut unerfrischt aus den Betten aufsteben und bringen, werden absolut unerfrischt aus den Betten aufsteben und bringen, werden absolut unerfrischt aus den Betten aufsteben und matt und unfroh an den neuen Tag gehen. — Dergleichen Zustände erzeugen mit der Zeit große nervöse Neberreiztheit, aus der sich dann später allerlei Leiden herausbilden, ohne daß man die eigentliche Ursache fennt.

die eigentliche Ursache kennt.
Bor allem pflegen Kindermädchen das Furchteinjagen als ein bequemes und wirfjames Wittel augusehen, um etwas aufpruchsbolle Kinder zur Ruhe zu bringen, sie erreichen diesen Zwed aber nur höchst selten, denn gewöhnlich werden die Kinder danach noch unruhiger. Man soll also genau beodachten, wie Kinderpflegerinnen auf die ihnen andertrauten kleinen Gemüter einzuwirken suchen, damit die Fantasse ihrer Pflegebesohlenen in angenehmer Weise beschäftigt und ihre Gedanken nur auf sreundliche Vilder gelenkt werden. Es soll stets die Macht und Wirkung des Euten in den Bordergrund gestellt und dadurch die Liebe zum Guten geweckt werden.

#### Merkwürdige Ringe.

Der sinnigste Schnud, den wir an uns tragen, ist sicher der Ring, vor allem der King, der als ein Dolument der Ehe zu betrachten ist. Wag mancher auch — und zwar mit Recht — gegen das Ueberladen der Hand mit mehr oder weniger tostbaren Kingen zu Felde ziehen, der Ehering ist und bleibt ein schönes Symbol und zugleich ein holdes Andenken an die Rosentage der Brautzeit. Run gibt es Kinge, die sehr eigenkümliche Schickslale erlebt haben und denen aute oder bose Ciaenschaften zugesprochen werden.

Als auf Alfons XIII., König von Spanien, am Hochzeitstage ein Attentat verübt worden war, erhielt "ein Ring des Unglücksnew Bedentung, vor allem natürlich bei den abergläubischen Spaniern. Als ein Geschenk Alfons XII. an Wercedes, seine erste Gemahlin, erhielt der Ring seinen eigentümlichen Rus. Zwei Wonate nach Empfang des Kinges starb Wercedes plöhlich. Der Ring, der die kurze Zeit den Finger der Königin geschmückt hatte, wanderte rasch hintereinander an drei Familienangehörige des königlichen Hause, die ebenfalls eines merwarteten, teils unnatürlichen Todes dabingingen. Alsons XII. weinte, es sei das beste, er nehme den Ring wieder an sich, — drei Wonate darauf war aber auch er tot. war aber auch er tot.

war aber auch er tot.

Der Unglückring ging nun an die Kirche über und war am Finger der heiligen Jungfrau von Almaden in der Kathedrale von Madrid zu sehen. Um dem Volke zu zeigen, dah er an üble Borbedeutungen nicht glande, ließ der junge König Alfons XIII. den Ring wieder holen und stedte ihn am Hochzeitstage an den Finger, wurde aber beinahe das Opfer eines Anschlags gegen sein Leben. — Eigentümliche Zusälle und Schicksleie mit Ringen wurden in den letzten Jahren von den Zeitungen gemeldet. So wurde 1906 beim Pflügen des Aders auf der Feldfur Merrleben ein ichwerer goldener Siegelring, dessen Stein verloren gegangen wurde 1906 beim Pflügen des Aders auf der Feldflur Mergleben ein schwerze goldener Siegelring, dessen Stein verloren gegangen war, gesunden. Er trug die Inschrift: "Napoleon Empereur 1865". Es wird vermutet, daß dieser kostene Ming einem höheren hannoverschen Offizier gehört habe, der ihn im Jahre 1865 bei der Pariser Beltausstellung vom Kaiser Napoleon zum Geschent erhielt. In der Nacht vom 26. zum 27. Juni 1866 hatte in unmittelbarer Nähe der Fundstätte des Kinges eine hannoversche Prigade biwafiert. — Ein anderer Fall ereignete sich 1905. Eine Frau J. in Stöden sand beim Kartosselroden ihren sieben Jahre vorher verlorenen Trauring wieder den sie damals pergehlich geborher berlorenen Trauring wieder, ben fie damals bergeblich gejucht hatte.

Noch intereffanter ist ein Fall, der sich erst. fürzlich ereignete: Die Ehefau des Weinschenkenbesitzers M. in Oberfötschenbroda fand im Frühjahr 1909 bei der Gartenarbeit ihren Trauring wieder, den sie vor fünfzehn Jahren verloren hatte. — Das merkwirdigste dieser Art ereignete sich aber 1908 in Rohwein. Don würdigste dieser Art ereignete sich aber 1908 in Rohwein. wurde beim Möhrenziehen ein Ring gefunden, den eine Schuf machersfrau acht Jahre borber verloren hatte. Und zwar wa burch ben Ring eine Mohre gewachfen!

Taubstumme Kinder.

Für die meisten Menschen sind taubstumme Kinder etwas Ungewöhnliches; die Gebärden dieser Kinder in ihrer beispiels losen Deutlichseit, die unwerstellte Art, sich zu geben mit guten und schlechten Eigenschaften und besonders die fremd und rauh missonenden Laute stohen oft den Beodachter ab. Höchstens ist es Mitleid, welches den Ausruf: "Wie schrecklich!" — begleicht. Zugleich regt sich der beruhigende Gedanke: "Gott sei Dank, daß ich nicht solch ein Kind habe!" — Diesenigen, denen Gott ein taubstummes Kind gegeden hat, sie besihen nur Tränen und Seuszer, die Eltern des taubstummen Kindes meinen, von Gott gestraft zu sein, sie sehen sich an, wie von der menschlichen Gesellschaft, die ihr Kind nicht versieht, ausgestohen, sie schliehen sich mit dem selben ängstlich ab, es entsteht sogar aft eine Kluft zwischen dem tauben Kinde und seinen hörenden Geschwistern, entweder wird das erstere vorgezogen oder zurüdgeseht, was es mit dem seinen Gesühl der Taubstummen sehr deutlich empfindet und sich die Khar rattereigenschaften danach ausbilden. Dies alles ist sehr versehrt. Last es, Ihr lieben Eltern, Euer taubes Kind nie sühsen, das es anders ist als die hörende Menschheit, bemüht Euch, sein Geelenleben zu verstehen, last es auswachsen in fröhlicher Selbst ständigkeit; gewöhnt es daran, in seinen täglichen Pfilichten und Beistungen sich jedermann ebenbürtig zu zeigen und gestattet ihm den Bertehr mit seinessleichen. Ran mun nur darauf achten, wie

Leistungen sich jedermann ebenbürtig zu zeigen und gestattet ihm den Berfehr mit seinesgleichen. Man muß nur darauf achten, wie beglüdt ein taubstummes Kind im Berfehr mit seinen Genossen, wenn die taubstummen Kinder unter sich "plaudern", wie sie ihre

Jin den Taubstummenschulen wird viel geleistet, bei der grochen Berschiedenheit des Charafters und der Bildungsfähigfeit der Zöglinge muß aber Zwang der maßgebende Ton dort sein, das Haus muß daher um so mehr das freie Denken des Kindes entwielln. Wenn treue Eltern sich bemühen, sede Frage ihres Kindes eines Berständnisses zu würdigen, welche überraschende Eineblide in die junge Seele werden sie tun. Bemerkenswert ist, wie praftisch viele taubstumme Kinder das Leben und alles, was dazu gehört, auffassen; willig fügen sie sich in alles, was nicht anders sein kann, obwohl sie zuerst immer bemüht sind, für das einer

einer der Ziviswachtseute trat feht mit der Melbung ein. es jei ein herr gefommen, welcher den Rommiffar gu iprechen wünsche.

"Führen Sie ihn hier herein und schaffen Sie zugleich die Beute aus bem Saufe, die hier nichts zu tun haben" — fagte

der Beamte.

Bröfing erschraf, benn er glaubte im ersten Augenblide nichts anderes, als Meerfeld sei ploblich zuruchgekommen. Seine Angit war umsonst, benn an der Stelle des Flüchtigen erschien die lange Gestalt des ihm ganglich unbekannten Mr. Boughop. Gin anderer Derr begleitete ibn. "Ich bitte um Entichuldigung, wenn wir die Gerren unter-

brechen" — fagte Boughbus Begleiter. — "Ich bin ber Dolmetich ber hiefigen englischen Gefandtichaft und habe die Ehre, Ihnen in Mr. Boughby den gegenwärtigen herrn biefes hanjes bor-

"Bie? Was?" — riefen der Kommissar und Brösing, die Augen weit aufreißend, wie aus einem Munde. "Yes" — sagte der lange Engländer phlegmatisch, indem er

den Kauffontraft aus der Tasche seines weiten Ueberwurfes zog — "hier ist das paper."

Sie feben aus dem Datum ber bon dem Anwalte unferer "Sie jeden aus dem Datum der von dem Anwalte unierer Gejandtschaft durchaus rechtsfrästig abgesaßten und von Zeugen unterschriebenen Urfunde, daß Gerr Meerseld bereits seit drei Tagen nicht mehr Eigentümer dieses Hauses ist. Zurzeit, wo er den Bertrag abschloß und den Kausvertrag für sein Eigentum dar und in Gegenwart von Zeugen empfing, war er noch vollsommen dispositionssädig. Mithin ist Wr. Boughby jetzt Eigentümer dieses Anwesens und Sie, Herr Kommissar, besinden sich mit Ihren Leuten in diesem Augendicke in dem Hause Untertans Ihrer britischen Moierigt."

eines Untertans Ihrer britischen Majestät."
"Bo wir allerdings nichts mehr zu tun haben" — erwiderte ber Beamte, welcher unterdessen die Urfunde genau geprüft hatte. Der Bedinte, weicher untervoesen die urrindoe genan geprust inter"Es bleibt uns somit nur noch übrig, Herrn Meerfelds Papiere an uns zu nehmen und uns damit zu entsernen. Das wird bald geschehen sein. Hören Sie, Herr Hauslehrer" — fügte er zu Brösing gewandt hinzu — "Ihr ehemaliger Prinzipal ist ein geriebener Geschäftsmann! Dieser Hausberkauf, drei Tage vor dem Ausbruche eines Bankerotis, war ein sinanzielles Mei-3ch fürchte nur, feine Blaubiger werben recht wenig

erbaut dabon fein.

Damit reichte ber Rommiffar dem Dolmetich bas Dotument und ettfernte sich, die Anwesenden grußend. Brösing stand ba, wie zur Bildsaule erstarrt. Erst Buoghbys Anrede wedte ihn aus seiner Betäubung.
"Sie sind herr Brösing?" — sagte dieser in englischer

Sprache zu ihm.
Der junge Mann war noch immer so tonfus, daß es ihm nicht einmal auffiel, als der wildfremde Engländer ihn bei seinem Ramen nannte. "Jawohl" antwortete er nidend.

"Jawohl" antwortete er nickend.
"Sagen Sie der Tochter des Herrn Meerfeld, daß ich das Haus, wie es steht und liegt, in ihrer Obhut lasse. Ich kehre erst im Spätherbsie zurück. Es wird mir eine Ehre sein, wenn sie es die dahin als ihr Eigentum betrachtet. Ich werde Sorge tragen, daß niemand sie irgendwie stört."

Damit sehte der Engländer seinen Hut auf und entsernte sich, gefolgt von seinem Begleiter. Brösing, keines Bortes mächtig, sah ihnen nach, die die Türe sich hinter ihnen schloß.

"Bin ich denn verrückt!" — rief er, sich an die Stirne greisfend — "oder ist das alles nur ein wüster, toller Traum? Dieser Engländer kauft das daus und überläht es Clementine! Er nennt mich beim Namen, ohne mich jemals gesehen zu haben! Wie reimt sich das zusammen! Und Clementine!"
Erst jest siel ihm ein, daß diese sehnsüchtig auf seine Nückelbe martele. Er eilte aus bem Schlatzimmer. Meerselds Kas-

febr wartete. Er eilte aus bem Schlafzimmer. Meerfelbs Ra-binett stand leer. Als er auf ben Sang trat, sah er, wie die Bolizisten, die Leute vor sich hertreibend, das Haus verließen. Bon dem Engländer und seinem Begleiter war feine Spur mehr zu jehen.

Jie Jüße wanften unter ihm, als er die Treppe hinaufstieg. Er faßte seine ganze Kraft zusammen und trat in Elementinens Zimmer.

"Ihr Aussehen sagt mir, daß Sie mir etwas Entsehliches mitzuteilen haben" — sagte das Mädchen, ihm entgegentretend.

— "Wachen Sie es kurz, Brösing, sagen Sie mir es mit einem Worte, ich bin auf das Schlimmste gesaßt."

"Ihr Bater ift flüchtig!" — stammelte Brösing. — "Die Polizei verfolgt ihr!"

Elementine ftand unbeweglich da. Nur ihre Lippen zudten frampfhaft. "Wir find also ruiniert, ganglich zu Grunbe ge-

"D, noch fclimmer als bas!" — verfeste Bröfing. — "Ihr Bater ift ber Falfchung angeklagt!"

Das Mädchen stieß einen gellenden Schrei aus, wankte und sant ohnmächtig in Brösings Arme.

"Unglüdseliger! Ich habe sie getötet!" — schrie Brösing halb wahnsinnig vor Schmerz. — "Clementine! Meine liebe, sühe Clementine! Stirb nicht oder laß mich mit Dir sterben!"

Alles vergessend, drückte Brösing die Ohnmächtige an sein Gerz und bedeckte ihren Mund, Stirn und Augen mit glühenden

(Fortfetung folgt.)

#### gunken und Splitter.

Die Schwäche feines Charatters hat noch feinen gehindert, in die Bobe gu fommen; aber jeben, groß gu werben. Sp.

Alt fein tonnen halt jung, jung fein wollen macht alt. Dr. O. K.

Erfenne bich felbit - aber werde beshalb fein Beffimift!

Gelten, bag angefündigte Explosionen erfolgen.

Gine ber madtigften Baffen im Lebenstampf: Seiterfeit.

Ein Sprachforicher fagte: "Gewiffe Borte verandern, fobald wir reifer geworden find, ihren Ginn."

Saft bu auch felbft nichts anzugiehen, fo fleibe boch beinen Bedienten gut.

Wo gesammelt wird, gerftreuen fich die Leute.

Sp.

Gin Lächeln im Leib ift wie ein Regenbogen.

#### Dies und Das.

Der Tang unterm Rorbe. Die Commermonate haben icheinbar eine Ermattung in dem Sensationsbedürsnis der ameritanischen Gesellschaft gebracht; nun aber, da mit dem Herbste auch die "Season" wiedergefehrt ift, regt sich bereits aufs neue der Erfindungsgeist der blasierten Willionare, die zu den seltsamsten Mitteln greifen, um ihren Gästen irgend eine besondere Westellschaftspularhaltung zu, hieten die noch nie degemeien ist Gesellschaftsunterhaltung zu bieten, die noch nie dagewesen ist. Eine Ueberraschung in dieser Hinsicht wird aus Massachietts berichtet, aus der Stadt Rogburh, wo am 21. September bei einem großen Balle in der Intercolonial Hall ein je nach den Umständen höchst unhaltsamer oder höchst peinlicher neuer Tanz einzestischt wurder. Der Nierlichternten Rielleicht ist demit eine geführt wurde: Der Pfirsicklorbtanz. Bielleicht ist damit eine barmlose Parodie auf die jetig wachsenden Dimensionen der Frauenhüte beabsichtigt, vielleicht trieben den Ersinder noch tiesere Absichten. Das Charafteristitum des neuen Tanzes ist jedenfalls, daß das tanzende Kaar mit den Köpfen gemeinsam in einem um-gestülpten großen Korbe stedt. Der Korb muß genau die Größe haben, um sowohl der Frisur der Dame als auch dem Kopfe des haven, um sowohl der Fristr der Dame als auch dem Kopfe des Tangers Raum zu geben und zwar so, daß die Sesichter einander nicht allzu nahe kommen müssen. Als das "Amüsante" dieses Tanges rühmen eifrige Anhänger den Umstand, daß die Tänger während des Drehens nicht rechts und nicht links sehen können und nur ein Edchen bliberndes Parkett mit den Augen erhaschen können. Es sehlt aber nicht an skeptischen Zynikern, die behaupten, daß der große Erfolg des neuen Tanges weniger in dem Nichtsschenkorten als in dem Nichtsschenkortenkönnen liegt.

Schnelle und billige Cheschließungen. Der australischen Geistlichkeit, die nicht müde wird, sich den heiratslustigen Vaaren zur diskreten und billigen Cheichließung in empfehlende Erinnerung zu bringen, ist in Schottland eine crnste Konkurrenz erstanden, wo man keine Zeitung aufschlagen kanu, ohne auf Anzeigen über Anzeigen zu stohen, in denen Anwälte und Mechiskonsulenken ihre getvissendiern Dienste zu gleichem Ivoed and bieten. "Heiraten, alle Kosten und Gerichtsgedühren inbegrissen, 10 Schilling 6 Kence" annonciert eine Glaszower Firma, während eine andere die Sache noch billiger macht und ein Sonderangebot mit folgendem Taxis erläst: "Deiraten, diskret und einschliehtick aller Kosten die Schilling. Adhere Einzelheiten gratis und portosei. Amkliche Beurkundung 1 Schilling. Solche und ähnliche Umkliche Beurkundung 1 Schilling. Solche und ähnliche Heurkundung 1 Schilling. Heilen nich erstäht man vollwendend ein Schreiben mit der beruhigenden Berscherung, daß es "keiner Auskunst, Becknunk heit werfahren, so erhält man postwendend ein Schreiben mit der beruhigenden Berscherung, daß es "keiner Auskunst, Becknunk machung oder sonstigen Beiterung bedarf. Die Cheschließung gesichteht durchaus unter Bahrung strenger Diskretion und hat sür Sie keinerkei Umstände zur Folge. Sie kann an jedem Tage an den im beiliegenden Prospekt angeführten Stunden erfolgen." Der beiliegende Prospekt enthält den Antrag, der die "Hoeren Sounds und Company, Anwälte und Heinaskangenen in der Astrahe, sind und Company, Anwälte und Deiraisagenten in der Astrahe, sind und Edmann, Anwälte und Deiraisagenten in der Astrahe, sind und Gentenden, besiedeste und billigste Institut Schottlands. Unsere Kunden, die sich aus allen Begenden des Landes rekrutieren, sind don und kelden gu ihrer vollen Zufriedenheit bedient worden." Eine Fuhnote des Krofpektes besagt weiterhin, "daß die Amishandlung nach Meldung in unserem Bureau, die um 9.30 Uhr dormittags oder 1 Uhr nachmittags zu erfolgen hat, in etwa einer halben Stunde vollzogen werden kann." Schnelle und billige Cheichliegungen. Der auftralifchen